

TEST IM HÖRVERSTEHEN ZUM TEXT 1

I. Entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind.

1. F	6. R	11. R
2. F	7. F	12. R
3. F	8. F	13. F
4. F	9. R	14. F
5. R	10. R	

14 Punkte

II. Wählen Sie die richtige Variante.

1. c	4. b
2. c	5. b
3. a	6. b

6 Punkte

TEST IM HÖRVERSTEHEN ZUM TEXT 2

I. Entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind.

1. F	5. R	9. R
2. R	6. R	10. R
3. F	7. F	11. F
4. F	8. R	12. R

12 Punkte

II. Wählen Sie die richtige Variante.

1. c	5. a
2. a	6. a
3. c	7. b
4. c	8. c

8 Punkte

HÖRTEXT 1

Hallo, herzlich willkommen zu Wissen vor 8 – Mensch.

Würden Sie auch mal gern zu den Menschen gehören, die sieben Dinge gleichzeitig erledigen können? Gibt es solche Menschen überhaupt? Was ist dran am Multitasking?

Gleichzeitig kochen, eine Sendung moderieren – im Prinzip kein Problem. Sie können auch laufen, gleichzeitig Musik hören und dabei über die Einkaufsliste nachdenken. Tätigkeiten wie Bügeln, Laufen, Fahrradfahren, Zähneputzen sind für die meisten Menschen Routinen, automatisierte Tätigkeiten, über die sie nicht bewusst nachdenken müssen. Da bleiben noch Kapazitäten, um etwas anderes nebenbei zu tun.

Schwierig wird es, wenn wir gleichzeitig mehrere Tasks, also Aufgaben, erledigen wollen, die wir bewusst steuern müssen. Eine Frage beantworten, eine Mail schreiben, über den Einkaufszettel nachdenken. Für solche Prozesse aktivieren wir dasselbe Hirnareal, den präfrontalen Kortex, und das bedeutet, wir können immer nur eine solche bewusst gesteuerte Aufgabe zurzeit erledigen. Wenn wir also vermeintlich gleichzeitig darüber nachdenken, wo wir gestern das Auto geparkt haben und dem Kollegen erklären, wie die Kaffeemaschine funktioniert, switchen wir in Wahrheit blitzschnell zwischen beiden Aufgaben hin und her.

Dieses Hin- und Herswitchen kostet Energie und Zeit, denn bei jedem Umschalten benötigen wir den Bruchteil einer Sekunde dafür, den Inhalt der jeweils anderen Aufgabe wieder hochzuladen und die Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

Studien zeigen, mehr als 97 % der Menschen werden beim Multitasking langsamer statt schneller. Der Stresspegel steigt, wir machen zunehmend Fehler. Schon 2 Dinge gleichzeitig zu machen, bezahlen wir mit einem Leistungsabfall. Auto fahren und dabei telefonieren ist deshalb grundsätzlich keine gute Idee.

Kommt noch eine dritte komplexe Aufgabe hinzu, steigt die Fehlerrate noch extremer an. Zwar gilt: Das Tempo, in dem das Gehirn mehrere Aufgaben erledigt, lässt sich trainieren, verlustfrei funktioniert das aber nie. Übrigens haben bisherige Studien und Testreihen ergeben, dass das für Männer und Frauen gleichermaßen gilt. Beide Geschlechter arbeiten effizienter und leben stressfreier, wenn sie die Dinge bewusst nacheinander erledigen.

Also, ich moderiere jetzt erst mal fertig und dann koche ich weiter. Bleiben Sie gesund.

HÖRTEXT 2

Moderatorin: In unserer Reihe „Die kleinen Abenteuer des Alltags“ beschäftigen wir uns heute mit dem Thema Lügen. Im Studio begrüße ich den Psychologen Dr. Michel Merten von der Universität Frankfurt.

M. Merten: Guten Tag.

Moderatorin: Schon der Philosoph Friedrich Nietzsche sagte vor 140 Jahren: „Die Menschen lügen unsäglich oft.“ Trifft diese Aussage heute noch zu?

M. Merten: Na ja, Nietzsche griff für diese Erkenntnis auf persönliche Reflexionen und Beobachtungen zurück. Heute gibt es unzählige wissenschaftliche Untersuchungen darüber, wie oft und warum Menschen lügen.

Moderatorin: Wie oft lügt der Mensch? 200-mal pro Tag? Das ist jedenfalls die Zahl, die im Internet am häufigsten genannt wird und auch in den Medien immer wieder auftaucht.

M. Merten: Das stimmt, diese Zahl wird immer wieder genannt, aber niemand weiß eigentlich genau, woher sie kommt. Einmal werden britische Forscher als Quelle genannt, dann wieder der amerikanische Psychologe John Fraser, der in den 1970er-Jahren Alltagsgespräche analysiert hat.

In wissenschaftlichen Datenbanken lässt sich allerdings keine Arbeit finden, die diese Zahl bestätigt. Es ist also durchaus möglich, dass die weithin verbreitete Lügenzahl von 200 selbst nur eine Lüge ist.

Moderatorin: Wie ist der heutige Stand der Forschung?

M. Merten: Seriöse Studien kommen auf weitaus geringere Quoten. Es gibt einige Arbeiten, die eine Quote von zwei Lügen pro Tag ermittelt haben. Wobei allerdings gängige Höflichkeitslügen wie „gut“ oder „prima“ nicht mit einberechnet wurden. Andere Studien zeigen, dass wir wohl deutlich öfter lügen als zweimal pro Tag. Vor allem in Situationen, in denen wir jemandem gefallen oder jemanden beeindrucken wollen, fällt uns das Schwindeln offenbar leicht. In einem Versuch wurde mit Kandidaten ein Bewerbungsgespräch von nur zehn Minuten Länge durchgeführt. In diesen zehn Minuten haben die Probanden durchschnittlich 2,9-mal gelogen. Wer etwa unter Leistungsdruck steht und sich rechtfertigen muss, wird eher täuschen und betrügen als jemand, der niemandem mehr etwas beweisen muss. So haben Studien unter den 18- bis 34-Jährigen besonders viele Lügner ausgemacht. In einer amerikanischen Untersuchung gaben 64 Prozent der Schüler an, sich im vergangenen Jahr mindestens einmal eine gute Note in einem Test erschlichen zu haben. In Deutschland dürfte die Situation ähnlich aussehen. Dafür sprechen Webseiten wie www.spickzettel.de, auf denen man lernen kann, wie man sich per Handy oder mit beschrifteten Wasserflaschen durch die Prüfungen mogelt.

Moderatorin: Das heißt, junge Leute lügen öfter als alte?

M. Merten: Ja, weil sie noch mehr Hindernisse auf dem Weg zu ihren Zielen überwinden müssen. Es gibt aber noch andere interessante Ergebnisse. Man fand in Experimenten z. B. heraus, dass besser verdienende Menschen in Verhandlungssituationen öfter mit gezinkten Karten spielen und sich auch nicht scheuen, die Regeln zu brechen, wenn sie sich einen Vorteil dadurch verschaffen können. Weniger Verdienende erwiesen sich als ehrlicher. Psychologen begründen dieses Phänomen damit, dass sich in den sogenannten besseren Kreisen bereits ein eigenes Wertesystem herausgebildet hat, in dem der Gewinn und das Durchsetzen der eigenen Interessen höher bewertet werden als Fairness und gemeinschaftliches Handeln. Zu den Wertvorstellungen im sozialen Umfeld kommt noch ein weiterer Faktor, der das Lügen begünstigt: die Zeit. Menschen unter Zeitdruck lügen häufiger.

Moderatorin: Wer länger nachdenken kann, bleibt eher bei der Wahrheit.

M. Merten: Genau, das Gewissen braucht eine bestimmte Zeitspanne, bis es sich meldet.

Moderatorin: Das bedeutet natürlich, dass in einer Epoche, die zunehmend von Zeitdruck geprägt ist, alles auf eine steigende Lügenquote hinausläuft.

M. Merten: Ja, das sieht man z. B. bei der elektronischen Post, in der etwa 50 Prozent mehr gelogen wird als im klassischen Brief – man schreibt am Rechner meistens schneller, sodass auch schneller eine Lüge ihren Weg findet.

Moderatorin: Das sind ja dann auch schlechte Neuigkeiten für das Finanzamt. Steuererklärungen, die online ausgefüllt werden, könnten deutlich mehr Betrügereien enthalten als solche, die auf Papier eingereicht werden.

M. Merten: Das könnte sein, dazu fehlen allerdings noch die Beweise.